

Handbuch der griechischen Literatur der Antike

Herausgegeben von
Bernhard Zimmermann

Erster Band
Die Literatur der archaischen
und klassischen Zeit

Verlag C.H.Beck

<https://doi.org/10.17104/9783406619045-1>

Generiert durch IP '3.143.7.243', am 17.09.2024, 01:32:38.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

HANDBUCH DER GRIECHISCHEN LITERATUR DER ANTIKE

HERAUSGEGEBEN VON

BERNHARD ZIMMERMANN

Erster Band



VERLAG C. H. BECK

<https://doi.org/10.17104/9783406619045-1>

Generiert durch IP '3.143.7.243', am 17.09.2024, 01:32:38.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

DIE LITERATUR DER ARCHAISCHEN UND KLASSISCHEN ZEIT

HERAUSGEGEBEN VON

BERNHARD ZIMMERMANN

UNTER MITARBEIT VON

Anne Schlichtmann



VERLAG C. H. BECK

<https://doi.org/10.17104/9783406619045-1>

Generiert durch IP '3.143.7.243', am 17.09.2024, 01:32:38.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Dieser Band löst im Handbuch der Altertumswissenschaft
die Bände VII 1.1
bis VII 1.5 ab: Wilhelm Schmid / Otto Stählin, Geschichte
der griechischen
Literatur, Teil 1.1 bis 1.5.

Zitierempfehlung: HGL
Beispiel: M. Reichel, HGL I (2011) 23–25.

1. Auflage. 2011
© Verlag C.H.Beck oHG, München 2011
Umschlaggestaltung: Bruno Schachtner, Dachau
ISBN Buch 978 3 406 57673 7
ISBN eBook 978 3 406 61904 5

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im Buchhandel sowie
versandkostenfrei auf unserer Website

www.chbeck.de.

Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und viele weitere
Informationen.

<https://doi.org/10.17104/9783406619045-1>

Generiert durch IP '3.143.7.243', am 17.09.2024, 01:32:38.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

VORWORT

Literaturgeschichten haben das Schicksal, schneller, als ihren Verfassern oder Herausgebern lieb ist, überholt zu sein. Das ist für moderne Literaturen, in denen der Bestand an literarischen Texten jährlich zunimmt und somit alle paar Jahrzehnte eine Revision ansteht, nicht weiter erstaunlich. Doch auch im Bereich der antiken griechischen Literatur kann es zu solchen Zuwächsen kommen. Wilhelm von Christ (1831–1906), dessen einbändige griechische Literaturgeschichte im Handbuch der damals noch mit dem Epitheton ‚klassisch‘ versehenen Altertumswissenschaft 1889 erschien, verwies im Vorwort der 3. Auflage (1898, VIII f.) darauf, daß eine Neugestaltung und Erweiterung seines in kurzer Zeit zum Standardwerk gewordenen Buchs unumgänglich geworden war, da aufsehenerregende Papyrusfunde aus dem Sand Ägyptens das Bild der griechischen Literatur beträchtlich erweitert hatten: die Mimiamben des Herodas, der Aristoteles zugeschriebene *Staat der Athener* und Bakchylides' Epinikien, Dithyramben und Reste anderer Genera – Funde, die bald durch Bruchstücke Pindars, durch Timotheos' *Perser*, durch die ersten umfangreichen Partien aus Menanders Komödien und Reste der frühen Lyriker ergänzt wurden. Wilhelm von Christ betonte jedoch auch, daß neben diesen Sensationsfunden die Wissenschaft in wenigen Jahren derartige Fortschritte gemacht hatte, daß auch dies eine gründliche Neubearbeitung nötig machte.

Christ gelang dies noch in einem handlichen Band. Unter seinen Nachfolgern, Wilhelm Schmid (1859–1951) und Otto Stählin (1868–1949), die ab der 5. Auflage ‚Wilhelm von Christs Geschichte der Griechischen Litteratur‘ betreuten, nahm das Unternehmen allmählich beträchtlich an Umfang zu: Die Abteilung VII des Handbuchs der Altertumswissenschaft (Griechische Literaturgeschichte) wurde zunächst auf zwei Bände verteilt – auf die ‚klassische‘ (VII 1) und die ‚nachklassische‘ (VII 2) Periode, die wiederum in zwei Halbbände aufgespalten wurde: Bd. 1: Von 320 vor Christus bis 100 nach Christus, 1911 (5. Aufl.), 1920 (6. Aufl.); Bd. 2: Von 100 bis 530 nach Christus, 1913 (5. Aufl.), 1924 (6. Aufl.). Stählin bearbeitete die hellenistisch-jüdische und christliche, Schmid die pagane Literatur. Zwar figurieren die beiden Halbbände noch unter ‚Geschichte der griechischen Literatur von Wilhelm von Christ‘; der Zusatz ‚umgearbeitet von Wilhelm Schmid und Otto Stählin‘ verschleiert aus Ehrerbietung Christ gegenüber, daß die beiden Halbbände inhaltlich und konzeptionell ganz das Werk von Schmid und Stählin sind.

1929 nahm Schmid eine völlige Neubearbeitung der Abteilung VII 1 in Angriff; Wilhelm von Christ als Ahnherr der griechischen Literaturgeschichte verschwand aus dem Titel, Stählin, der zu dem Teil VII 1 nichts beitrug, wird jedoch im Titel geführt, so daß fortan die griechische Literaturgeschichte im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft kurz als Schmid-Stählin bekannt wurde. Die umfangreichen Bände erschienen in rascher Abfolge: VII 1,1: Die griechische Literatur vor der attischen Hegemonie (1929; 805 S.); VII 1,2: Die griechische Literatur in der Zeit der attischen Hegemonie vor dem Eingreifen der Sophistik (1934, 781 S.); VII 1,3: Die griechische Literatur zur Zeit der attischen Hegemonie nach dem Eingreifen der Sophistik, Hälfte 1 (1940, 898 S.); VII 1,4: Die griechische Literatur zur Zeit der attischen Hegemonie nach dem Eingreifen der

Sophistik, Hälfte 2, Abschnitt 1 (1946, 562 S.); VII 1,5: Die griechische Literatur zur Zeit der attischen Hegemonie nach dem Eingreifen der Sophistik, Hälfte 2, Abschnitt 2 (1948, 377 S.). Die zeitliche Lücke zwischen Bd. VII 1,5, der Thukydides und die Atomistik enthält, und VII 2,1, der mit dem Jahr 320 einsetzt – also die attische Prosa des 4. Jh. einschließlich Platon und Aristoteles, die Hans Herter übernommen hatte – wurde nie geschlossen. Der enorme Umfangszuwachs, den Schmid's Bände gegenüber Christ's Literaturgeschichte erfuhren, rührt nicht in erster Linie daher, daß Schmid die philologische Forschung ausführlich dokumentiert hätte – bei den letzten beiden Bänden war aufgrund des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegswirren der Zugang zur fremd- wie deutschsprachigen Sekundärliteratur ohnehin sehr stark eingeschränkt; vielmehr ist er umfangreichen paraphrasierenden Interpretationen der Werke geschuldet, die gerade bei nur fragmentarisch erhaltenen Autoren wie den Komödiendichtern des 5. Jh. bis heute ihren Wert haben. Ein Freund theoretischer Reflexion war Schmid, wie seine Bemerkungen zur Methodendiskussion in Bd. I (1929, VII: „die, die von der Sache nichts verstehen“, pflegen „von Methode zu reden“) zeigen, nicht gerade.

In den mehr als 60 Jahren, die seit dem Erscheinen des letzten Bandes vergangen sind, haben zwar auch Funde wie Menanders *Dyskolos* und *Samia* oder die Kölner Epode des Archilochos das Bild der altgriechischen Literatur ergänzt und verändert. Entscheidender ist jedoch, daß die Gräzistik in der zweiten Hälfte des 20. Jh. immer mehr in die methodischen und theoretischen Diskussionen der Literatur- und Kulturwissenschaft eingebunden wurde, die zu regelmäßigen Paradigmenwechseln und damit zu neuen Zugängen zur griechischen Literatur führten. Durch die in interdisziplinärer Zusammenarbeit gewonnenen Erkenntnisse erscheinen manche Autoren wie vor allem Homer und Hesiod oder die frühe Lyrik in einem völlig neuen Licht. Eine neue griechische Literaturgeschichte im Handbuch der Altertumswissenschaft bedarf also keiner großen Begründung. Seit den ersten Vorgesprächen über das Projekt zwischen dem Herausgeber und dem Verlag, Dr. Wolfgang Beck und Dr. Stefan von der Lahter vor ungefähr zehn Jahren, herrschte Übereinstimmung darüber, daß mit der neuen griechischen Literaturgeschichte ein Mittelweg zwischen einer mehrbändigen Darstellung wie dem ‚Handbuch der lateinischen Literatur der Antike (HLL)‘, herausgegeben von R. Herzog und P. L. Schmidt, und den zahlreichen einbändigen, einführenden Literaturgeschichten und ‚Companions‘ eingeschlagen werden sollte – außer Diskussion stand von Anfang an ohnehin, daß die einzelnen Gebiete auf mehrere Autoren verteilt werden sollten. Der Mittelweg einer aus drei umfangreichen Bänden bestehenden Literaturgeschichte ermöglicht es, der Tradition des Handbuchs der Altertumswissenschaft gerecht zu werden und Bände vorzulegen, die über die Fachwissenschaft hinaus sich an andere Fachdisziplinen ebenso wenden wie an Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien und an Studierende der Gräzistik und Latinistik, aber auch anderer Fächer. Deshalb wurde auch in der neuen Literaturgeschichte nicht darauf verzichtet, kurze Inhaltsangaben zu einzelnen Werken oder Rekonstruktionen fragmentarisch erhaltener Texte einzufügen.

Bei einem mehrbändigen Werk stellt sich natürlich die Frage nach der Aufteilung des Stoffes auf die einzelnen Bände; bei einer Literaturgeschichte bedeutet eine Entscheidung in der Stoffverteilung gleichzeitig auch eine Stellungnahme in der Frage der Epochenenteilung. Die vorliegende Literaturgeschichte setzt zwei Einschnitte an: den ersten um 400 v. Chr. und den zweiten etwa um die Zeitenwende. Andere Einschnitte sind natürlich möglich. So bestimmt Martin Hose in seiner konzisen griechischen Literaturgeschichte (München 1999, 14) die Epochen der griechischen Literatur nicht durch den

Stil oder die ‚Weltsicht‘ der Autoren, sondern durch die Institutionen, die für die Produktion und Distribution literarischer Werke verantwortlich sind: die aristokratische Festkultur für die Archaik (bis zu den Perserkriegen, 490–480), für die Klassik (bis ca. 320) die Polis, der Herrscherhof für den Hellenismus und für die Kaiserzeit die Schule. Da jedoch die griechische Literatur im höchsten Maße durch die ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘ bestimmt ist – man denke nur an die Chorlyriker Pindar und Bakchylides, die bis zur Mitte des 5. Jh. im Sinne einer aristokratischen Festkultur tätig waren, oder an den athenischen Tragiker Aischylos, der, einem chorlyrischen Dichter vergleichbar, sich von dem sizilischen Tyrannen Hieron zu einer Auftragsarbeit verpflichten ließ –, scheint es durchaus vertretbar, einen Schnitt am Ende des Peloponnesischen Kriegs anzusetzen, zumal die 405 v. Chr. aufgeführten *Frösche* des Aristophanes das deutliche Bewußtsein eines Epocheneinschnitts aufweisen und für die Prosaautoren des 4. Jh. der Zusammenbruch Athens und der Tod des Sokrates (399 v. Chr.) ebenfalls einen deutlich markierten Anhaltspunkt darstellen. Ebenso schwierig ist es, einen Schlußpunkt der Darstellung zu bestimmen. Die Abgrenzung zwischen (alt-)griechischer und byzantinischer Literatur läßt sich anhand historischer Kategorien kaum festlegen. Zwar leiteten die Alleinherrschaft Konstantins des Großen (321 n. Chr.) und die Verlegung des Regierungssitzes nach Byzanz, das fortan Konstantinopel genannt wurde (330 n. Chr.), sowie die Reichsteilung durch Theodosius (395) die allmähliche Auflösung eines homogenen Kulturraums ein, den bis dahin das Imperium Romanum garantierte. Ein weiterer gravierender Einschnitt ist die Schließung der Akademie durch Kaiser Justinian im Jahre 529 n. Chr., die für Schmid und Stählin wie für Hose den Endpunkt markiert. Christliche wie pagane Autoren bedienten sich jedoch auch danach weiterhin der anerkannten literarischen Modelle und Formen der griechischen Literatur und besonders der Rhetorik. Die Schule blieb ein Hort der Tradition, wenn man z. B. an die Vertreter der ‚Schule von Gaza‘ denkt. Den tatsächlichen Einschnitt kann man wohl erst in die sogenannten Dunklen Jahrhunderte setzen, in denen ein tiefgehender Bruch mit der antiken literarischen Tradition stattfand (650 – ca. 800/50 n. Chr.). Deshalb soll in den 3. Band der Literaturgeschichte diese Übergangsphase einbezogen werden.

Zum Schluß des Vorworts soll zunächst Dr. Wolfgang Beck gedankt werden, der die Neukonzeption des Handbuchs der Altertumswissenschaft im Verlag C. H. Beck am Ende der 90er Jahre in die Wege leitete und die entstehenden neuen Projekte mit großer Sympathie, ja mit Enthusiasmus begleitete. Daß in Zeiten der durch das Internet zur Verfügung gestellten Datenmengen und der dadurch verursachten Kurzlebigkeit von Projekten oder gar der Fragwürdigkeit von umfangreichen Reihenwerken ein Verlag zu seiner Tradition steht und ein aufwendiges Publikationsprojekt aus eigenen Mitteln unternimmt, ist keine Selbstverständlichkeit. Besonderer Dank gilt Dr. Stefan von der Lahr (Verlag C. H. Beck), der von Anfang an das Projekt ‚Handbuch der Altertumswissenschaft‘ und auch diese griechische Literaturgeschichte mit Rat und Tat begleitete, ständig ansprechbar war und manche schwierige Situation meistern half. Gedankt sei den Autoren für ihre Beiträge und ihre Geduld, besonders Martin Korenjak und Antonios Rengakos, die große Teile des Manuskripts gelesen haben, ebenso Stylianos Chronopoulos für manche inhaltliche Hinweise. Gedankt sei schließlich vor allem Anne Schlichtmann, die mit unermüdlichem Einsatz und mit großer Gelassenheit das Projekt in Freiburg redaktionell betreute und ohne die es nicht in dieser Zeit und in dieser Form vorliegen würde.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Autorenverzeichnis	XVI
Abkürzungsverzeichnis antiker Autoren und Werke	XVII
Siglen	XXVII
I. Einleitung	1
II. Epische Dichtung	7
1. Das griechische Epos	7
2. Homer	12
2.1 Biographische Überlieferungen zu Homer	12
2.2 Voraussetzungen der homerischen Epik	15
2.3 Vers und Sprache	17
2.4 Homerische Poetik	21
2.5 <i>Ilias</i>	22
2.6 <i>Odyssee</i>	29
2.7 Historischer Hintergrund der homerischen Epik	37
2.8 Fixierung und Tradierung des Homertextes	47
2.9 Homerrezeption	51
2.10 Geschichte der Homerforschung	54
3. Homerische Hymnen	62
4. Pseudo-Homerica und sonstige Epik der archaischen und klassischen Epoche	66
4.1 Pseudo-homerische Parodien und Paignia	66
4.2 Die <i>Kyklischen Epen</i> (Troiasage)	68
4.3 Weitere archaische Epik verschiedener Sagenkreise	71
4.4 Eumelos von Korinth	74
4.5 Panyassis von Halikarnassos	74
4.6 Choirilos von Samos	75
4.7 Antimachos von Kolophon	76
5. Hesiod	78
5.1 Hesiod als epischer Dichter	78
5.2 Leben	80
5.3 Werk	82
5.3.1 <i>Theogonie</i>	82
5.3.2 <i>Werke und Tage</i>	88
5.3.3 <i>Frauenkatalog</i>	94
5.3.4 <i>Schild des Herakles (Aspis)</i>	98
5.3.5 Andere Hesiod zugeschriebene Werke, das <i>Corpus Hesiodeum</i>	100

5.4	Hesiods Erzähltechnik	101
5.4.1	<i>Theogonie</i>	102
5.4.2	<i>Frauenkatalog</i>	106
5.5	Sprache, Stil, Metrik	110
5.6	Überlieferung	115
5.7	Rezeption	117
III. Lyrik		124
1.	Einleitung	124
1.1	Antike und moderne Terminologie	124
1.2	Stand und Tendenzen der Lyrikforschung	126
1.3	Die pragmatische Dimension der Lyrik	127
1.4	Das ‚lyrische Ich‘	129
1.5	Iambos	130
1.6	Elegie	132
1.7	Melik	133
2.	Die lyrischen Dichter	138
2.1	Archilochos	138
2.2	Semonides	148
2.3	Hipponax	153
2.4	Kallinos	158
2.5	Tyrtaios	160
2.6	Mimnermos	165
2.7	Solon	169
2.8	Theognis	176
2.9	Terpander	179
2.10	Alkman	180
2.11	Stesichoros	188
2.12	Ibykos	196
2.13	Sappho	200
2.14	Alkaios	208
2.15	Anakreon	213
2.16	Simonides	217
2.17	Bakchylides	223
2.18	Pindar	231
2.19	Korinna	246
2.20	Dithyrambiker des 5. Jh.	249
IV. Philosophie		254
1.	Einleitung	254
1.1	Philosophie und Literatur	254
1.2	Mythos und Logos: Philosophiebegriff	255
1.3	Philosophie und Orient	256
1.4	Philosophische Literatur	257
1.5	Antike Reflexionen	257

1.6	Begriff und Überlieferung der Vorsokratiker	259
1.7	Von Dichtung zu Prosa	260
2.	Die ionischen Kosmologen	263
2.1	Thales	263
2.2	Anaximander	264
2.3	Anaximenes	265
3.	Pythagoras und die Pythagoreer	266
3.1	Pythagoras	266
3.2	Philolaos	267
3.3	Archytas	268
4.	Dichterische Prosa: Der dunkle Heraklit	269
5.	Von Prosa zu Dichtung	272
5.1	Philosophische Dichtung	272
5.2	Xenophanes	273
5.3	Parmenides	274
5.4	Empedokles	277
6.	Verteidigungen des Parmenides in Prosa	281
6.1	Zenon aus Elea	281
6.2	Melissos	283
7.	Anaxagoras	283
8.	Diogenes aus Apollonia	285
9.	Die Atomisten	285
9.1	Leukipp	286
9.2	Demokrit	286
V.	Fachliteratur	289
1.	Gattungsbegriff und Gattungsgeschichte	289
2.	Bereiche und Autoren der Fachliteratur	293
2.1	Landwirtschaftliche, astronomische, kosmologische, geographische, musi- kalische, mythographisch-genealogische Literatur	293
2.2	Medizinische Literatur	295
2.2.1	Leben des Hippokrates	295
2.2.2	Die pseudepigraphen Texte im <i>Corpus Hippocraticum</i>	297
2.2.3	Die Entstehung des <i>Corpus Hippocraticum</i>	299
2.2.4	Die Werke des <i>Corpus Hippocraticum</i> (<i>Rhetorisch stilisierte Werke</i> 302 – <i>Lehrbücher</i> 305 – <i>Notizartige Schriften</i> 309 – <i>Monographien</i> 315).	301
VI.	Fabel	321
1.	Gattungsbezeichnung	321
2.	Textbestand, Rezeption, Funktion	322

3. Aisop – Archeget der Fabelsammlungen	324
VII. Historiographie	326
1. Gattungsgeschichte	326
1.1 Voraussetzungen	326
1.2 Die Anfänge der Historiographie	328
2. Die älteren ‚Geschichtsschreiber‘	331
2.1 Hekataios von Milet	331
2.2 Akusilaos von Argos	332
2.3 Pherekydes von Athen	333
2.4 Xanthos der Lyder	333
2.5 Demokles von Phygela	334
2.6 Ion von Chios	334
2.7 Hellanikos von Lesbos	335
2.8 Charon von Lampsakos	336
2.9 Antiochos von Syrakus	337
2.10 Damastes von Sigeion	337
2.11 Dionysios von Milet	337
3. Herodot	338
3.1 Leben	338
3.2 Forschungsgeschichte	342
3.2.1 Einheit und Struktur des Werkes	342
3.2.2 Quellen, historische Methode und Glaubwürdigkeit	345
3.3 Das Werk	350
3.3.1 Inhalt	350
3.3.2 Struktur	352
3.3.3 Die Einheit	355
3.3.4 Erzählkunst	362
3.3.5 Historische Methode	365
3.3.6 Weltanschauung und Geschichtsauffassung	370
3.4 Überlieferungsgeschichte und Rezeption im Altertum	375
4. Thukydides	381
4.1 Leben	381
4.2 Forschungsgeschichte	382
4.2.1 Die thukydideische Frage	382
4.2.2 Erzählung und Struktur	387
4.3 Das Werk	389
4.3.1 Inhalt	389
4.3.2 Struktur	391
4.3.3 Erzähltechnik	396
4.3.4 Historische Methode	403
4.3.5 Weltanschauung und Geschichtsauffassung	408
4.4 Überlieferungsgeschichte und Rezeption im Altertum	411
5. Pseudo-Xenophon	417

VIII. Rhetorik	424
1. Gattungsgeschichte	424
1.1 Vorbemerkungen	424
1.2 Entwicklung der Gattung	425
2. Autoren	427
2.1 Protagoras von Abdera	427
2.2 Gorgias von Leontinoi	428
2.3 Prodikos von Keos	432
2.4 Hippias von Elis	432
2.5 Thrasymachos von Chalkedon	433
2.6 Xenias von Korinth	434
2.7 Antiphon der Sophist	435
2.8 Antiphon von Rhamnus	436
2.9 Lysias	439
2.10 Andokides	445
3. Anonyme Schriften	448
3.1 Anonymus Iamblichii	448
3.2 <i>Dissoi logoi (Doppelte Reden)</i>	449
IX. Drama	451
1. Einleitung	451
1.1 Ursprungsfragen, Vor- und Frühgeschichte, Organisation	451
1.2 Die Architektur des klassischen Theaters unter besonderer Berücksichtigung Athens und Attikas	474
2. Die attische Tragödie	484
2.1 Einleitung	484
2.1.1 Anfänge	484
2.1.2 Bestand	485
2.1.3 Dionysos, das Dionysische und die attische Tragödie; Ritual und Tragödie	486
2.1.4 Polis und Tragödie	490
2.1.5 Inszenierungsfragen	499
2.1.6 Die Sprache der Tragödie	510
2.1.7 Struktur und Handlungsverlauf der Tragödie	516
2.1.8 Metrik der Tragödie	530
2.1.9 Mythos und Tragödie	533
2.1.10 Der ‚tragische Held‘ und die übrigen dramatis personae	540
2.2 Die attischen Tragiker	555
2.2.1 Thespis, Choirilos, Phrynichos	555
2.2.2 Aischylos (<i>Leben 561 – Werk 562 – Mensch und Gott in der aischyleischen Tragödie 570 – Überlieferung 571 – Rezeption 572</i>)	561
2.2.3 Sophokles (<i>Leben 573 – Werk 575 – Das Problem der menschlichen Erkenntnis 581 – Theologie und Dramaturgie 583 – Überlieferung – Rezeption 585</i>)	573

2.2.4	Euripides (<i>Leben 586 – Werk 588 – Themen und Spielformen der euripideischen Tragödie 600 – Theologie und Dramaturgie 603 – Überlieferung 604 – Rezeption 604</i>).	586
2.2.5	Zeitgenossen des Sophokles und Euripides (<i>Ion von Chios – Aristarch aus Tegea, Achaios aus Eretria – Agathon – Kritias</i>)	606
3.	Das Satyrspiel	611
3.1	Einleitung	611
3.1.1	Vorbemerkungen	611
3.1.2	Terminologie	614
3.1.3	Ursprung, Tetralogische Regel, Funktion	616
3.1.4	Inszenierungsfragen	628
3.1.5	Sprache, Struktur, Metrik	631
3.2	Dichter und Stücke	635
3.2.1	Pratinas	635
3.2.2	Aischylos	637
3.2.3	Aristias	643
3.2.4	Sophokles	644
3.2.5	Euripides	650
3.2.6	Achaios	658
3.2.7	Iophon	659
3.2.8	Kritias	660
3.2.9	Demetrios	661
4.	Die außerattische Komödie	664
4.1	Die Megarische Posse	664
4.2	Die Sizilische Komödie	664
4.3	Der Mimos	668
5.	Die attische Komödie	671
5.1	Einleitung	671
5.1.1	Periodisierung	671
5.1.2	Die Anfänge der attischen Komödie und ihr Bestand	672
5.1.3	Dionysoskult und Komödie	673
5.1.4	Inszenierungsfragen	674
5.1.5	Sprache und Stil der Alten Komödie	678
5.1.6	Struktur und Handlungsverlauf der Alten Komödie	683
5.1.7	Metrik der Alten Komödie	690
5.1.8	Themen, Motive und komische Techniken der Alten Komödie	694
5.1.9	Der ‚komische Held‘ und die übrigen dramatis personae	707
5.2	Die attischen Komiker	715
5.2.1	Forschungssituation	715
5.2.2	Chionides, Magnes, Ekphantides	717
5.2.3	Kratinos	718
5.2.4	Krates	730
5.2.5	Kallias	731
5.2.6	Telekleides, Aristomenes, Lysippos	734
5.2.7	Pherekrates	736

5.2.8	Hermippos	739
5.2.9	Eupolis	741
5.2.10	Phrynichos	749
5.2.11	Ameipsias	751
5.2.12	Platon	752
5.2.13	Metagenes, Archippos, Polyzelos	756
5.2.14	Theopompos	757
5.2.15	Strattis	759
5.2.16	Nikophon, Apollophanes, Nikocharos, Philyllios, Kephisodoros, Sannyrion, Alkaios, Diokles	761
5.2.17	Aristophanes (<i>Leben 764 – Werk 767 – Komische Themen und Techniken 781 – Zur Poetik der aristophanischen Komödie 792 – Überlieferung 794 – Rezeption 795</i>)	764
X.	Register	801
	Personen	801
	Sachen	810

Autorenverzeichnis

Jochen Althoff	V.2.2
Andreas Bagordo	III.1–2.19
Andrea Ercolani	II.5.1–3; II.5.5–7
Michael Erler	IV; VIII.3
Sabine Föllinger	V.1–2.1
Hans Rupprecht Goette	IX.1.2
Jonas Grethlein	VI
Thomas Paulsen	VIII.1–2
Rebecca Lämmle	IX.3
Michael Reichel	II.1–4
Antonios Rengakos	II.5.4; VII.1–4
Luigi Enrico Rossi	II.5.1–3; II.5.5–7
Carlo Scardino	VII.5
Bernhard Zimmermann	I; III.2.20; IX.1.1; IX.2; IX.4–5